



HESSISCHER LANDTAG

12. 12. 2022

Kleine Anfrage

Moritz Promny (Freie Demokraten) vom 17.08.2022

Berufs- und Studienorientierung in Hessen I

und

Antwort

Kultusminister

Vorbemerkung Fragesteller:

Das berufliche Bildungssystem in Deutschland ist eine Erfolgsgeschichte. So gilt insbesondere die duale Ausbildung als ein Grund dafür, dass Deutschland die zweithöchste Beschäftigungsquote bei den 20- bis 34-Jährigen in der gesamten EU hat.

Die duale Ausbildung in Hessen steht zukünftig jedoch auch vor Herausforderungen. Dazu gehört unter anderem der Fachkräftemangel, der insbesondere für das Handwerk zunehmend zum Problem wird.

Um diesen Herausforderungen entgegenzuwirken, braucht es eine gute Berufs- und Studienorientierung. So können Jugendlichen passende Ausbildungsmöglichkeiten vermittelt und Abbrecherquoten verringert werden. Wichtig sind zudem Informationen über die Durchlässigkeit zwischen beruflichem und akademischem Bildungssystem.

Eine gute Berufs- und Studienorientierung ist insbesondere auch für jene Schülerinnen und Schüler von Bedeutung, die bei der Auswahl des passenden Bildungsweges familiär nicht ausreichend Unterstützung bekommen.

Vorbemerkung Kultusminister:

Die berufliche Orientierung der Schülerinnen und Schüler hat für die Hessische Landesregierung große Bedeutung. Jugendliche sollen am Ende ihrer schulischen Laufbahn in der Lage sein, eine ihren individuellen Kompetenzen und Begabungen entsprechende, fundierte Berufs- oder Studienwahlentscheidung zu treffen. Dazu gehört auch, den Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern vor Augen zu führen, dass alle schulischen Abschlüsse vielfältige Chancen für ein erfüllendes Berufsleben eröffnen. Das Erfolgsmodell der dualen Ausbildung ist hierbei ein Garant dafür, dass Hessen eine im internationalen Vergleich sehr niedrige Jugendarbeitslosigkeit aufweist.

Damit jede und jeder Jugendliche seine beruflichen Chancen nutzen kann, hat die Hessische Landesregierung die berufliche Orientierung in den vergangenen Jahren in allen Bildungsgängen gestärkt. Die Gleichwertigkeit von beruflichem und akademischem Bildungssystem bildet dabei die Grundlage.

Diese Vorbemerkungen vorangestellt, beantworte ich im Einvernehmen mit der Ministerin für Wissenschaft und Kunst sowie dem Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen die Kleine Anfrage wie folgt:

Frage 1. Mit welchen Maßnahmen und Konzepten unterstützt die Hessische Landesregierung Schülerinnen und Schüler, die Schulen in schwierigen Lagen (sog. Brennpunktschulen) besuchen, bei der Berufs- und Studienorientierung?

Um allen Schülerinnen und Schülern – und damit auch denjenigen, die Schulen in sozial schwierigen Lagen besuchen – eine bestmögliche Unterstützung bei ihrer beruflichen Orientierung zu ermöglichen, hat die Hessische Landesregierung eine Reihe von Maßnahmen und Konzepten umgesetzt. Eine zentrale Maßnahme der Landesregierung zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern bei der Berufs- und Studienorientierung ist die hessenweite Strategie zur „Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit im Übergang Schule – Beruf“ (OloV). Ihr Ziel ist es, die Qualität der Prozesse im Übergang von der Schule zum Beruf zu sichern und Parallelstrukturen zu vermeiden, so dass Jugendliche den Einstieg in ihre berufliche Zukunft ohne unnötige Umwege, Abbrüche und Warteschleifen schaffen. Grundlage ist dabei die Gestaltung des schulischen Prozesses der beruflichen Orientierung als Förderkette von der Kompetenzfeststellung bis hin zum Ausbildungsbeginn. Dazu zählt auch die Fortführung von OloV nach dem Schulabschluss für diejenigen, die noch keinen Ausbildungsplatz gefunden haben.

Mit dieser Strategie wurden in allen hessischen Regionen die Partner am Übergang von der Schule in den Beruf zusammengeführt, um gemeinsam Aktivitäten zur beruflichen Orientierung, Ausbildungsplatzakquise und Vermittlung in Ausbildung auf Basis hessenweiter Qualitätsstandards untereinander abzustimmen und zu entwickeln. So sind in jedem Staatlichen Schulamt in Hessen Ansprechpersonen für Fragen im Bereich der beruflichen Orientierung tätig, jeweils für den gymnasialen Bildungsgang, für die Schulen mit den Bildungsgängen Haupt- und Realschule sowie für Förderschulen. An den allgemein bildenden Schulen agieren Schulkoordinatorinnen und Schulkoordinatoren für die berufliche Orientierung, welche über umfangreiche Erfahrungen in diesem Bereich verfügen. Für die Schulkoordination stehen Landesmittel in Form von Deputatsstunden oder Beförderungsstellen bereit, ebenso zwei Personalstellen für das Gütesiegel Berufs- und Studienorientierung, mit welchem Schulen sich für eine vorbildliche berufliche Orientierung auszeichnen lassen können.

Durch OloV wurden Strukturen geschaffen, die an die lokalen Gegebenheiten anknüpfen und vor Ort eine Steuerung ermöglichen.

Neben der hessenweiten OloV-Strategie verfolgen das Hessische Kultusministerium und die Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit das gemeinsame Ziel, mithilfe der „lebensbegleitenden Berufsberatung“ die Schülerinnen und Schüler durch eine gute Beratung in allen Schulformen möglichst früh auf den Übergang von der Schule in den Beruf vorzubereiten. Die Stärkung der beruflichen Orientierung in allen Schulformen ist eine wichtige Voraussetzung für die Qualität und Leistungsfähigkeit der Schulen in Hessen und trägt zum langfristigen Bildungs- und Berufserfolg der Schülerinnen und Schüler bei. Durch die „lebensbegleitende Berufsberatung“ wird den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, flexibler und nachhaltiger auf die sich verändernden Arbeitsmarktbedingungen zu reagieren.

Um Schülerinnen und Schüler im Prozess der beruflichen Orientierung zu begleiten und zu unterstützen, werden alle Aktivitäten und Maßnahmen im Bereich der beruflichen Orientierung aufeinander abgestimmt. Folgende Maßnahmen werden dabei in allen Schulformen der Sekundarstufe I und II durchgeführt:

- berufsorientierende Veranstaltungen sowohl in den Schulen als auch im Berufsinformationszentrum (BiZ),
- Start der Berufsberatung an den allgemein bildenden Schulen bereits vor den Abgangsklassen beziehungsweise an Gymnasien ab Klasse 9,
- berufliche Einzelberatung als schulische Veranstaltung für alle Schülerinnen und Schüler,
- Sprechzeiten an den Schulen nach Absprache,
- Elternabende in den Schulen nach Absprache sowie
- Fortbildungen für Klassenleitungen und Lehrkräfte.

Mit der „lebensbegleitenden Berufsberatung“ vor und im Erwerbsleben stellt sich die Bundesagentur für Arbeit der Herausforderung einer komplexer werdenden Arbeitswelt. Themen wie demografischer Wandel sowie Flexibilisierung und Individualisierung werden die Arbeitswelt in den nächsten Jahren maßgeblich beeinflussen. Weiteres Ziel ist es, die Anzahl der Menschen ohne Berufsabschluss zu senken. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei förderbedürftigen Jugendlichen.

Darüber hinaus erhalten Schülerinnen und Schüler durch Betriebspraktika und Betriebserkundungen Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt, können ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in der Praxis anwenden und sollen dadurch stärker für ihren beruflichen und schulischen Bildungsweg motiviert werden. In diesem Zusammenhang lernen Schülerinnen und Schüler unter anderem, sich unter realen Bedingungen zu bewerben, sich vorzustellen und zu erproben, ob sie den Anforderungen in einem selbst gewählten Beruf genügen. Die Ausgestaltung der Betriebspraktika und -erkundungen wird zusammenfassend in der Verordnung zur beruflichen Orientierung (VOBO) geregelt, was den Stellenwert dieser beiden Formate unterstreicht. Besonders hervorzuheben ist dabei, dass das durch Erlass aus dem Jahr 2015 an den Gymnasien eingeführte verpflichtende zweite Betriebspraktikum (jeweils ein Betriebspraktikum in Sekundarstufe I und II) rechtlich verankert worden ist. Damit wurde gerade im Bildungsgang Gymnasium die berufliche Orientierung systematisch und dauerhaft gestärkt.

Mit dem Berufswahlpass werden junge Menschen unterstützt und im Prozess der Berufsorientierung begleitet. Er hilft ihnen, das persönliche Stärkenprofil zu ermitteln, und dokumentiert den Weg zur Berufswahl. Im Berufswahlpass werden alle notwendigen Unterlagen zusammengefasst, die für eine Berufswahl maßgeblich sind. Der Berufswahlpass wird derzeit digitalisiert und im Laufe des Schuljahres 2022/2023 in einem Pilotprojekt für rund 10.000 Schülerinnen und Schüler zur Verfügung gestellt. Zentrale Bestandteile der Neukonzeption sind die länderübergreifende Entwicklung eines internetbasierten und auf mobilen wie stationären Endgeräten nutzbaren E-Portfolios sowie Konzepte zur Einbettung der Berufswahl-App in den Unterricht.

Darüber hinaus wird die Gründung und der Betrieb von Schülerfirmen an hessischen Schulen ermöglicht, die den Unternehmergeist und die Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler fördern. Sie können auf diesem Wege eine Schülerfirma leiten, Produkte an Kunden vertreiben und echte

Umsätze generieren. Sie erfahren dabei, wie die Realität als Unternehmerin oder Unternehmer aussehen kann.

Eine weitere Maßnahme ist die Digitalisierung der Kompetenzfeststellung mithilfe der „KomPo7-App“, die aus der Projektphase in einen Implementierungsprozess überführt wird. Die IT-Anwendung verfolgt das Ziel, dass Schülerinnen und Schüler vor Beginn der schulischen Betriebspraktika ihre Neigungen, Interessen und vor allem Fähigkeiten und Stärken reflektieren, womit ihre Persönlichkeitsentwicklung und Ausbildungsreife individuell gefördert wird. Inhaltlich stellt das Verfahren ein aussagekräftiges Analyseinstrument dar, welches somit im Prozess der beruflichen Orientierung eine Schlüsselrolle einnimmt.

Zudem werden die bereits seit Jahren erfolgreichen Werkstatttage des Berufsorientierungsprogramms (BOP) im Rahmen der OloV-Strategie vorangetrieben. An den Berufsorientierung-Werkstatttagen nehmen Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 an allgemein bildenden Schulen (Haupt-, Real- und Gesamtschulen) und an Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen teil. Dort lernen Schülerinnen und Schüler in einem zweiwöchigen Programm mindestens drei Berufsfelder kennen, sammeln darin eigene praktische Erfahrungen und erkennen ihre Kompetenzen.

Um auch ein Angebot für die digitalisierte Arbeitswelt bereitzustellen, wurde in diesem Jahr die Initiative „Deine Zukunft #REAL:DIGITAL“ gestartet. Bei Schülerinnen und Schülern wird mit diesem Angebot zur beruflichen Orientierung ein Verständnis dafür entwickelt, dass digitale Anwendungen die Voraussetzung für wichtige Lösungen der Zukunft sind. Das Besondere an dieser Initiative ist, dass das mobile Angebot unmittelbar zu den Schülerinnen und Schülern ins Klassenzimmer kommt. In 90-minütigen Workshops lernen die Jugendlichen der Jahrgangsstufen 8 bis 12 unterschiedliche digitale Werkzeuge und Schlüsseltechnologien kennen und wenden sie direkt an. Dabei kommen neben Virtual-Reality-Brillen unter anderem künstliche Intelligenz, Sensoren sowie ein kollaborativer Roboter zum Einsatz. An den interaktiven Stationen zu Themen wie Mobilität, Gesundheit, Lernen oder Energie erkunden Schülerinnen und Schüler praxisnah, welche Rolle Technologien für viele Berufsbilder und insbesondere die duale Berufsausbildung spielen.

Frage 2. Inwiefern erhalten Schulen in schwierigen Lagen Berufs- und Studienorientierungsangebote von Hochschulen, Unternehmen oder sonstigen Institutionen im gleichen Umfang wie andere Schulen?

Aktuelle und umfassende Informationen zu den regionalen Prozessen und Angeboten stellen die regionalen OloV-Steuerungsgruppen bereit. Dieser Ansatz macht es möglich, dass regionale Bedarfe und Schwerpunkte Berücksichtigung finden.

Die VOBO regelt die Zusammenarbeit der allgemein bildenden Schulen mit weiteren Partnern. So müssen die Schulen beispielsweise je nach den von ihnen angebotenen Abschlüssen eine Kooperation oder mehrere Kooperationen mit Unternehmen, Betrieben oder Hochschulen eingehen. Ebenso wird hier die Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit Kammern, Verbänden, Trägern der Jugendsozialarbeit und der Jugendberufshilfe, der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit sowie den beruflichen Schulen dargelegt.

Frage 3. Wie hoch ist der Anteil der Lehrkräfte an weiterführenden Schulen in Hessen, die im Bereich der Berufs- und Studienorientierung besonders qualifiziert sind?

Frage 4. An wie vielen weiterführenden hessischen Schulen ist mindestens eine Funktionsstelle im Bereich der Berufs- und Studienorientierung besetzt?

Die Fragen 3 und 4 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Gemäß OloV-Qualitätsstandards ist an jeder Schule in Hessen eine Person als Schulkoordinatorin oder Schulkoordinator für die Steuerung der Prozesse der fächerübergreifenden beruflichen Orientierung tätig. Aufgabe ist es im Allgemeinen, berufsorientierende Maßnahmen zu planen und zu begleiten. Die einzelnen Aufgabenbereiche der Schulkoordinatorinnen und -koordinatoren werden in § 4 VOBO näher dargelegt. Zusätzlich erhalten Schulen Unterstützung für die berufliche Orientierung durch spezielle Ansprechpersonen für berufliche Orientierung, die an allen 15 Staatlichen Schulämtern verortet sind. An zahlreichen Schulen ist es je nach Schulstruktur und Größe zudem Praxis, dass die umfangreiche Arbeit im Bereich der beruflichen Orientierung in Teamstrukturen von mehreren Lehrkräften geleistet wird.

Für die Koordination werden den Schulkoordinatorinnen und Schulkoordinatoren entsprechende Anrechnungsstunden gewährt. Darüber hinaus können im gymnasialen Bildungsgang diese Aufgaben auch im Rahmen einer Beförderungsstelle wahrgenommen werden.

Frage 5. Welche institutionalisierten Kooperationen gibt es im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung zwischen Schulen und Unternehmen, der Agentur für Arbeit oder Hochschulen?

Auf die Antworten zu den Fragen 1 und 2 wird verwiesen.

Frage 6. Gibt es Bestrebungen, in diesem Bereich neue Kooperationen zu etablieren oder bestehende Kooperationen zu vertiefen?

Weitere Kooperationen zwischen Schulen und Unternehmen, der Agentur für Arbeit oder Hochschulen werden gemäß den regionalen Gegebenheiten und Bedarfen individuell durch die einzelnen Schulen etabliert und vertieft.

Frage 7. Gab es in den letzten Jahren eine breit angelegte Evaluation der Maßnahmen im Bereich der Studien- und Berufsorientierung?

Frage 8. Wenn ja: Mit welchen Ergebnissen?

Aufgrund des Sachzusammenhangs werden die Fragen 7 und 8 gemeinsam beantwortet.

Bei der OloV-Strategie werden die Qualitätsstandards regelmäßig überarbeitet. Die Ausbildungsmarktakeurinnen und -akteure jeder hessischen OloV-Region legen ihre strategischen Ziele für mehrere Jahre fest und entscheiden, an welchen Qualitätsstandards sie schwerpunktmäßig arbeiten. Die Umsetzung der Zielvereinbarungen wird anschließend regelmäßig überprüft. Die allgemein bildenden Schulen müssen gemäß § 5 Abs. 1 VOBO ein fächerübergreifendes Curriculum für berufliche Orientierung erstellen, welches festgelegten Kriterien zu genügen hat und Teil des Schulprogramms ist. Damit wird es regelmäßig in geeigneter Form auf eine angemessene Umsetzung und die Qualität in der schulischen Arbeit hin überprüft. Ebenso gibt die VOBO vor, dass schulische Projekte in Zusammenarbeit mit Unternehmen, Betrieben oder Hochschulen evaluiert werden. Darüber hinaus werden die in der Antwort zu Frage 1 aufgeführten Maßnahmen fortlaufend evaluiert und auf der Basis von daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen angepasst.

Wiesbaden, 30. November 2022

Prof. Dr. R. Alexander Lorz